



JOCHEN KNECHT
Wie Dubai zur
Anlaufstelle
deutscher Unter-
nehmen wird
SEITE 3



MELANIE BAUM
Über die Krise
des Mittelstandes –
und ihren
Kampfgeist
SEITE 10



**MICHAEL
WILCZYNSKA**
Über den Arbeitsplatz
der Zukunft
SEITE 8 - 9



**Der
Mittelstand.**
BVMW e.V.
Bundesverband

Nr. **2**
04 | 25

Warum Geld allein nicht reicht

Ahlhaus
äftsführung



**Mittelstandschef
Christoph Ahlhaus
fordert Wirtschaftswende**

SEITE 2

POSITION



Foto: Melanie Baum

Melanie Baum, Mitglied im Unternehmerinnenkomitee „Starke Frauen - Starker Mittelstand“ des BVMW

MELANIE BAUM,

GESCHÄFTSFÜHRERIN BAUM ZERSpanUNGSTECHNIK

Warum tust du dir das eigentlich an?

Der deutsche Mittelstand steht unter Druck: Hohe Steuern, überbordende Bürokratie und mangelnde Unterstützung erschweren den Alltag vieler Unternehmerinnen und Unternehmer. Melanie Baum beschreibt die Herausforderungen – und warum sie trotzdem weitermacht.

Viele Unternehmerinnen, Unternehmer und Selbstständige begegnen dieser Frage immer wieder. Und sie ist berechtigt.

Über 99 Prozent aller deutschen Betriebe sind klein- und mittelständisch. Nur ein Bruchteil lebt den oft romantisieren „Unternehmertraum“: keine Geldsorgen, Freiheit durch Selbstbestimmung und keine Existenzängste. Die Realität sieht anders aus. Für die allermeisten von uns beginnt der Tag früh mit der Sorge um Personalausfälle und endet spät mit der Frage, wie die unerwarteten Verluste wieder ausgeglichen werden können. Dazu kommt die ständige Gratwanderung zwischen beruflichem Erfolg und privaten Verpflichtungen wie der Betreuung des eigenen Kindes oder der Pflege eines Angehörigen. Wer kümmert sich, wenn das Kind krank ist? Wer hält den Laden am Laufen, wenn familiäre Herausforderungen auftreten?

Der Mittelstand trägt die meisten Arbeitsplätze und Steuereinnahmen – und zahlt die höchsten Steuersätze. Allein in den letzten zehn Jahren habe ich mit meinem 50-köpfigen Team der Baum Zerspanungstechnik über 10 Millionen Euro an Steuern geleistet. Und ich bin eine von vielen!

Gleichzeitig nimmt die Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands spürbar ab: abgehangenes Bildungssystem, marode Infrastruktur, erschwerten Kapitalmarktzugang, überlastetes Gesundheitssystem, Bevorteilung von Konzernen, extreme Bearbeitungsdauern in den Behörden, unkalkulierbare Energieversorgung und unzuverlässige politische Führung. Wieso sehen wir von unserem hart erarbeiteten Geld nichts? Wieso müssen wir Unternehmerinnen und Unternehmer stattdessen enorme Ressourcen aufbringen und miterwirtschaften, um die fehlende strukturelle Grundversorgung unseres Landes auszugleichen? Für Un-

ternehmerinnen kommen zusätzliche strukturelle Nachteile hinzu: schlechterer Zugang zu Finanzierungen, weil Frauen nicht immer den stereotypen Erwartungen an eine „risikobereite“ Unternehmerpersönlichkeit entsprechen, oder Vorurteile in männlich dominierten Branchen. Frauen in Führungsverantwortung kämpfen oft gegen unsichtbare Barrieren – insbesondere, wenn sie sich noch dazu entscheiden, Mutter zu sein.

Gehälter sollen steigen, unsere Unternehmen nachhaltiger und digitaler werden. Aber wer finanziert das? Staatliche Unterstützung für den Mittelstand? Fehlzanzeige. Die Quintessenz ist meist: „Dafür sind doch die Unternehmerinnen und Unternehmer da.“ Wir sollen Lösungen finden, koste es, was es wolle.

Und das tun wir! Wir kämpfen täglich gegen Preisexplosionen, stark gestiegene Krankenstände, gesteigerte Einkommenserwartungen, diverse Überregulierungen, gefallene Leistungsbereitschaft und politische Unsicherheiten, und damit gegen höchste Investitionsunsicherheiten, um wettbewerbsfähig zu bleiben und unsere Arbeitsplätze zu erhalten. Wir geben alles: unsere Zeit, unsere Nerven und oft unsere persönliche Sicherheit. Dabei gehen wir voll ins Risiko, ohne Aussicht auf Besserung.

Ich verstehe jeden, der fragt: „Warum tust du dir das eigentlich an?“ Und ich verstehe auch jeden, der sich diese Frage selbst stellt. Meine Antwort? Ich habe das „Niemals-Aufgeben-Gen“. Wenn es besonders schwierig wird, werde ich kreativ. Ich habe mich dazu entschlossen, nicht auszuwandern, mich diesen Rahmenbedingungen hier zu stellen und meinen Einfluss zu nutzen, indem wir in unserer Firma Baum Zerspanungstechnik die Dinge besser machen, als wir sie im Außen beklagen.

Ein „Das haben wir immer so gemacht“ können wir uns nicht mehr leisten. Wer wettbewerbsfähig bleiben will, muss Antworten finden – von flexiblen Arbeitszeitmodellen über Qualifizierungsangebote bis hin zu notwendigen Gesundheitsleistungen. Doch Veränderung ist unbequem. Der Mensch liebt Sicherheit, selbst wenn die Konsequenzen des Nicht-Handelns absehbar sind. Wer den Schmerz erst spürt, wenn es zu spät ist, hat den Anschluss bereits verloren.

Es braucht höchste Führungs- und Fachkompetenz sowie absolute Anstrengungsbereitschaft, um notwendige Veränderungen erfolgreich und rechtzeitig umzusetzen. Darum geht es bei Baum Zerspanungstechnik: um das Umsetzen, um das Schaffen von Wertschöpfung, um Ergebnisse, die zählen. Erfolg hat nicht, wer nur weiß oder will, sondern wer tut. Darin liegt die Kraft des „Unternehmens“ und unserer mittelständischen Wirtschaft. Denn ich bin eine von vielen, die auf die Frage „Warum tust du dir das eigentlich an?“ immer noch keine klare Antwort haben.